

Republik in eine sehr gefährliche Lage gebracht. Die Kräfte des Krieges wären gestärkt worden, Todfeinde des friedliebenden deutschen Volkes, fanatische Anhänger der amerikanischen Versklavungspläne in bezug auf Deutschland hätten in der Tschechoslowakei, dem Nachbarland der Deutschen Demokratischen Republik, die Macht an sich gerissen.

Diese drohende Gefahr, die unterstrichen wird durch die Tatsache, daß die Slansky-Bande in der Deutschen Demokratischen Republik schon lange eine systematische Hetze und Wühlarbeit leistete und nach dort als „Diplomaten“ getarnte Spione, Agenten und Saboteure entsandte, wurde durch die Wachsamkeit und Entschlossenheit des tschechoslowakischen Volkes beseitigt.

Der Sieg des tschechoslowakischen Volkes ist also auch für uns ein Erfolg. Er entspricht zutiefst den nationalen Interessen des deutschen Volkes. Er erleichtert unsere Arbeit und stärkt unsere Positionen im Kampf um den Frieden und die nationale Wiedervereinigung und Unabhängigkeit Deutschlands.

Die Slansky-Verschwörung bestätigt aufs neue, daß sich eine solche verbrecherische Tätigkeit feindlicher Agenturen in einer Partei nur entwickeln kann, wenn die Kritik und Selbstkritik nicht entfaltet ist. Genosse Malenkow sagte in seinem Rechenschaftsbericht an den XIX. Parteitag der KPdSU:

„Die Partei darf nicht außer acht lassen, daß dort, wo Kritik und Selbstkritik vernachlässigt werden, wo die Kontrolle der Massen über die Tätigkeit der Organisationen und Institutionen nachgelassen hat, unweigerlich solche abstoßenden Erscheinungen auftreten wie Bürokratismus, Fäulnis und sogar Zersetzung einzelner Glieder unseres Apparats. Natürlich sind derartige Erscheinungen bei uns nicht stark verbreitet. Unsere Partei ist stark und gesund wie nie zuvor. Aber man muß sich darüber im klaren sein, daß diese gefährlichen Krankheiten nur deshalb keine wesentliche Verbreitung gefunden haben, weil die Partei sie mit der Waffe der Kritik und Selbstkritik rechtzeitig, offen und mutig auf gedeckt und entschlossene Schläge gegen die konkreten Äußerungen von Überheblichkeit, Bürokratismus und Fäulnis geführt hat. Die Weisheit der Führung besteht gerade darin, eine Gefahr im Keime erkennen zu können und ihr keine Möglichkeit zu geben, bis zu bedrohlichen Ausmaßen anzuwachsen.“ (G. M. Malenkow, „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag“, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 91/92.)